

THEATERSAISON ERÖFFNET

18.11.2015, 11:19 Uhr

## Zuschauer kehren Komödie in Sögel zur Pause den Rücken



Drunter und drüber ging es zur Eröffnung der Theatersaison in Sögel. Foto: Kulturkreis Clemenswerth

fehr Sögel. Mit dem Stück „50 – oder die junge Kunst des Alterns“ hat der Kulturkreis Clemenswerth in Sögel die Theatersaison eröffnet. Proklamiert als generationsübergreifende Komödie erschien das öffentlich finanziell geförderte Stück zunächst als fabelhafte Auswahl, um trotz tristem Novemberwetters ein paar Endorphine auszuschütten – und so war die Aula des Hümmling-Gymnasiums auch gut gefüllt, allerdings nur bis zur Pause.

Der Einstieg gelingt vielversprechend, die Gruppe „Theaterspiel“ von und mit Beate Albrecht (in diesem Stück als Darstellerin, Regisseurin und Autorin) joggt motiviert auf die Bühne, und durch ein gemeinsam vorgetragenes Gedicht wird dem Publikum die Thematik des Stückes nochmals verdeutlicht. Leider joggt das Trüppchen danach nicht ebenso flott zum Ausgang, denn der Höhepunkt der Aufführung ist damit schon vorbei.

### 50. Geburtstag wird ignoriert

Einen Tag vorm 50. Geburtstag kann einen schon mal die Panik befallen, denn schließlich ist gefühlt das halbe Leben rum. So geht es auch Kathrin (Beate Albrecht), der Besitzerin des Finessstudios „no age“. Sie bricht während des Besuchs ihrer Jugendliebe Marc (Tobias Vorberg), der als Reporter des lokalen Nachrichtensenders einen Artikel über das Älterwerden bringen möchte, zusammen. Nachdem auch noch ihre Mutter einen Tag zu früh gratulieren will, entschließt sich Kathi einfach dazu, abzuhauen und den Geburtstag zu ignorieren. Jedoch werden ihre Vorbereitungen mal von der hektischen Trainerin Trixi (Jessie Jahning), mal vom Verschwinden ihres Teddys gestört.

### Frank ist ein „Silver-Surfer“

Im weiteren Verlauf des Stückes taucht ihre Mutter Edel (Katja Beil) im Finessstudio auf, um ihrer Tochter den Übergang in die 50er zu erleichtern, und sie trifft dabei auf Trainer Frank (Peter Peisler), einen perfekten Vertreter der „Silver Surfer“. Durch ihn entkommt sie der frühzeitigen Entdeckung.

Im Folgenden entwickelt sich zwar keine erkennbare Handlung, aber zumindest reges Treiben auf der Bühne. Der eine geht, die anderen kommen, alles geht etwas drunter und drüber, und der vermeintliche Klamauk soll witzig anmuten, wirkt aber einfach nur anstrengend.

### Nerven einiger Zuschauer arg strapaziert

Das Stück endet mit einem Nervenzusammenbruch Trixis, der auch die Nerven einiger Zuschauer arg strapaziert (sagenhaft: die stimmliche Leistung lässt selbst wohlmeinende Gäste beständig an Fingernägel auf der Tafel denken). Außerdem versöhnen sich Mutter und Tochter, was zwar ohne wirkliche Aussprache oder gar Lösung, dafür aber mit einem Lied herbeigeführt wird, und als i-Tüpfelchen der Absurdität wird aus Frank und Edel ein Paar. Mutet das etwas arg erzwungen an? Ja, Walt Disney würde sich die Hände reiben.

Sich mit einem Thema wie Demografie auseinanderzusetzen, ist grundsätzlich eine löbliche Idee, aber man sollte schon darauf achten, dass die geplante Komödie keine Lachnummer wird. Zwar sind einzelne Stellen durchaus als Lichtblicke zu sehen, aber insgesamt geht jeglicher Tiefgang verloren, denn die hektisch-schrille Darstellung aller Charaktere vernichtet jeden Ansatz von Persönlichkeit der Rollen.

### Zuschauer gehen in der Pause nach Hause

Wer eine Mutterfigur schon als Medium für „Weisheit im Alter“ einsetzt, dann sollte sie bitteschön auch ein bisschen davon vermitteln. Das und das Fehlen jeglicher Handlung brachte viele Zuschauer dazu, den Pausengong als herbeigesehntes Signal zum Aufbruch zu nutzen.

Ein kleiner harter Kern blieb, und unter diskreter Berücksichtigung der nicht durchgängig zitierfähigen Kommentare, die man aus Zuschauerkreisen während der Pause vernahmen konnte, kann hier doch zumindest folgendes Fazit gezogen werden: Eine etwas weniger sprunghafte Darstellung wäre nett gewesen, denn man würde dem Stück gerne folgen, und nicht nur möglichst schnell fertig werden.

Dem Kulturkreis Clemenswerth bleibt nach einer solchen [Saisonöffnung](#) nur zu wünschen, dass sich die zahlreichen neuen Gäste, die man im Publikum begrüßen konnte, nicht anderweitig umtun, sondern dem Theaterstandort Sögel eine zweite Chance geben. Verdient hätte er es.

Kommentar schreiben!